

utopia

Herrschaftslos gewaltfrei

Nr. 6 September/Oktober 2008

Kostenlos – aber nicht umsonst!

www.jugendzeitung.net

jugend@graswurzel.net

Reiche Eltern für alle?!

Im Bildungssystem gibt es weit mehr Probleme

Meistens ist mit der Floskel „Ökonomisierung des Bildungssystems“ nur das Universitätssystem gemeint. In dem Zusammenhang wird dann meistens über Studiengebühren gesprochen. Eigentlich geht es aber um viel mehr.

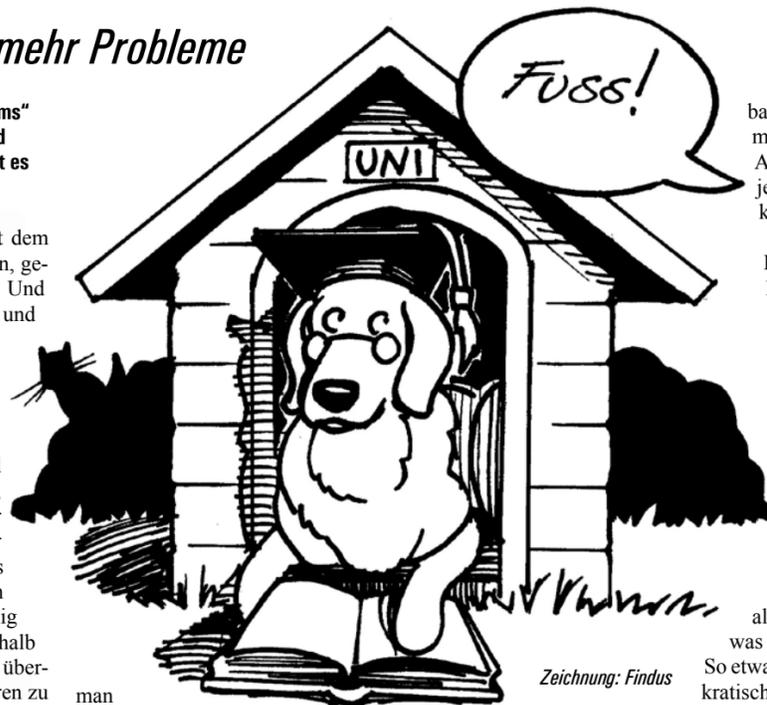
Auch die Einführung neuer, verkürzter Studiengänge, die mit dem Abschluss Bachelor und dem Nachfolgeabschluss Master enden, gehören in die Diskussion um die Ökonomisierung der Bildung. Und schließlich muss man sich überlegen, ob nicht auch die Schule und sogar der Kindergarten schon irgendwie „ökonomisch“ sind.

Studiengebühren

In einigen deutschen Bundesländern gibt es Studiengebühren. Die Leute zahlen Geld um studieren zu dürfen. Wer kein Geld hat, kann nicht studieren, hat keinen Zugang zu Bildung. Leute, die nicht genug Geld zum Studieren haben, können also später auch keine höheren Einkommen erzielen. So bleiben sie in ihrer gesellschaftlichen Schicht gefangen. Unterm Strich führt das dazu, dass nur diejenigen später viel Geld verdienen, deren Eltern jetzt schon viel Geld verdienen. Und die Leute, deren Eltern wenig verdienen, werden später selber auch weniger verdienen. Deshalb haben auch sehr viele Studierende mit spektakulären Aktionen überall in Deutschland versucht, die Einführung von Studiengebühren zu verhindern. Slogans waren z.B. „Wir kaufen nicht, was uns gehört!“ oder „Bildung ist ein öffentliches Gut!“ In Hessen wurden die Studiengebühren sogar wieder abgeschafft.

Bachelor und Master

Das Studiensystem wurde in den letzten Jahren so umgestellt, dass



Zeichnung: Findus

man nun schon nach sechs statt nach elf Semestern einen ersten Abschluss machen kann, den „Bachelor“. Man kann danach einen zweiten Abschluss dranhängen, den „Master“. Man könnte denken: Ist doch gut, so geht's schneller, man muss nicht soviel Studiengebühren zahlen. Dass die neuen Abschlüsse fast zeitgleich eingeführt wurden mit den Studiengebühren, ist jedoch kein Zufall. Die neuen Studiengänge

bauen auf Effizienz. Das heißt, dass in möglichst wenig Zeit möglichst viel Stoff gelernt werden soll. Auswendig lernen, Ankreuzklausuren und ein kaum zu bewältigender Stress steht jetzt auf der Tagesordnung. Zum Denken kommen Studis kaum noch vor lauter Auswendiglernen.

Der Stress soll sie auf den Druck in der Arbeitswelt vorbereiten, heißt es manchmal. Klar: Ist das Arbeitsleben unmenschlich, so muss man eben auch unmenschliche Studienbedingungen schaffen, die auf ein unmenschliches Leben vorbereiten. Es geht also nicht mehr um Wissen, um Bildung, um eine Erziehung zu kritisch denkenden Menschen, sondern um Anpassung an die Ideale der Wirtschaft.

Schule und Kindergarten

Auch schon in der Schule oder sogar noch früher wird angefangen, Kinder auf solche wirtschaftlichen Ideale hin zu erziehen. Disziplin, Gehorsam, stumpfes Auswendiglernen, bloß nicht zu viel denken, nicht zu viel fragen. LehrerInnen als Autoritäten akzeptieren, nicht kritisieren und alles glauben, was sie sagen: Das ist doch Schule, oder? So etwas muss man Kindern nicht beibringen, wenn man sie zu demokratisch denkenden Wesen erziehen will. So etwas muss man Kindern beibringen, wenn man sie zu Idioten erziehen will, die ihrem Chef später die Füße küssen. Schule und Uni sind Zulieferbetriebe für die Wirtschaft. Sie machen Kinder und junge Erwachsene kaputt, damit sie später im Job nicht anecken, auffallen, damit sie sich unterordnen können.

Lotta Goldenberg

Zum Geburtstag viel Glück!

Editorial

Ein Jahr ist es nun her, da erschien die erste Ausgabe von utopia. Und? Ist euch etwas aufgefallen? Nein? Genau! Und soll das auch so bleiben? Eben.

Dies ist nun die sechste Ausgabe der utopia und um Spenden haben wir (mit einer kleinen Ausnahme) noch nie richtig geworben. Was bedeutet das für euch? Kein schlechtes Gewissen, keine Erpressungsversuche von uns, keine ellenlange Appelle. Stattdessen: Viele spannende Artikel, verständlich geschrieben, wichtige Themen. Manchmal auch mit etwas Kreativität und Humor.

Aber was bedeutet das für uns? Nichts. Null. Fast jedenfalls. Auf unserem Konto herrscht Ebbe. Natürlich gibt es auch einige tapfere Helden, die uns mit ihrer Spende aufpäppeln. Aber viele sind das leider nicht.

Und wenn das so weitergeht... Ja, was ist dann eigentlich? Dann haben wir ein Problem? Nein, ihr habt ein Problem! Denn dann müssen wir all unsere Kreativität und all unseren Humor in eine Werbekampagne stecken. Und ihr müsst in der utopia Artikel lesen, die ihr schon dauernd in der Schule oder an der Uni vorgesetzt bekommt: Unverständlich, langwierig, nichtssagend.

Wenn ihr euch davor retten wollt, rettet uns! Wir wollen doch nur euer Geld. Und weil wir ja Geburtstag haben, nehmen wir das Geld ausnahmsweise auch per Post an – aber nur in buntem Geschenkpapier!

Wir wünschen uns eine tolle Geburtstagsparty und euch viel Spaß beim Lesen!

Eure utopia-Redaktion

Geburtstagsgeschenke bitte an: utopia-Redaktion c/o Graswurzelrevolution, Breul 43, 48143 Münster. Virtuelle Geschenke an: Graswurzelrevolution, Konto-Nr: 266 57 207, BLZ: 200 100 20, Postbank Hamburg, Stichwort: utopia.

Tierbefreiung unerwünscht

Vermeintlicher Antiterror-Paragraf legitimiert Inhaftierung von zehn Aktiven in Österreich

Am 7. Juli entschied das Oberlandesgericht Wiener Neustadt die zweite Verlängerung der Untersuchungshaft für die seit dem 21. Mai 2008 inhaftierten zehn TierbefreierInnen und TierrechtlerInnen aus Österreich. Elf Tage später bestätigte das Gericht seine Entscheidung und lehnte alle Widersprüche gegen die Inhaftierung ab. Die Begründungen erscheinen jedoch schleierhaft. Ein Aktivist ist inzwischen vorläufig freigelassen worden. Eine endgültige Entscheidung in seinem Fall lag bis Redaktionsschluss nicht vor.

Wie in Deutschland demonstrieren auch in Österreich jede Woche Tierrechts- und TierbefreiungsaktivistInnen gegen den Verkauf von Pelzen. Während in der Bundesrepublik gegen Escada mobilisiert wird, heißt das derzeitige Kampagnenziel in Österreich Kleider Bauer. Der Protest dagegen ist offensichtlich weder staatlich gewollt noch gesetzlich erlaubt.

Denn seit Mai sitzen zehn aktive TierbefreierInnen und TierrechtlerInnen im Gefängnis. Ihnen wird nach §278a des österreichischen Strafgesetzbuches vorgeworfen, einer kriminellen Organisation anzugehören, die Jagdeinrichtungen sabotiert, Pharmakonzerne und andere Unternehmen durch Aktionen geschädigt haben soll. Der österreichische §278a ähnelt seinem deutschen Gegenstück, dem §129a, nicht nur seinem juristischen Inhalt sondern auch in seiner Anwendung.

Es geht auch ohne Beweise

Beweise konnte die Staatsanwaltschaft bisher noch nicht vorlegen, trotz monatelanger Überwachung der einzelnen Personen, trotz groß angelegter Razzien und der „mehrjährigen Ermittlungen“ durch die Polizei und die Geheimdienste. Der Sprecher für Sicherheitspolitik der Grünenfraktion im österreichischen Bundestag, Peter Pilz, bekräftigt mittlerweile sogar, dass entlastende Hinweise unterschlagen worden seien.

Die Polizei und die beteiligten Antiterror-Einheiten verfügten bei den Festnahmen über keine konkreten Tatvorwürfe. Nun beklagen nicht nur die Betroffenen die rechtliche Willkür und politische Absicht des staatlichen Handelns. Der Paragraph sei schon bei seiner Ausarbeitung „in unverhältnismäßig weit gehender Art und Weise“ formuliert worden, so die Menschenrechtsorganisation Amnesty International.

Dementsprechend ging das Oberlandesgericht auch nicht mehr auf die Widersprüche gegen die angeordnete Untersuchungshaft ein. Langjähriger politischer Aktivismus und die Weigerung, weder Passwörter für die eigenen Computer herauszugeben noch Aussagen zu den Vorwürfen zu machen – das reichte dem Gericht bereits, um vermeintliche „Tatbegehungs-“ und „Verdunkelungsgefahr“ heraufzubeschwören und die Untersuchungshaft zu rechtfertigen.

Der Protest gegen die staatlichen Maßnahmen war von Beginn an international und wird auch von Einzelpersonen und Organisationen mitgetragen, die sich nicht vorrangig mit Tierrechten befassen. Bei zahlreichen Demonstrationen und Kundgebungen war die Forderung einhellig: Die Gefangenen sollen freigelassen und der Verfolgungsparagraph abgeschafft werden.

Willibald Spiegel



Zeichnung: Eric Drooker, www.drooker.com



Noten: „Wer aus der Reihe tanzt, bleibt sitzen“

Sie kommen immer mal wieder zwischendurch, einmal im Jahr ganz groß und versetzen jedesmal tausende junge Menschen in Angst und Schrecken: Noten.

Wir sprachen mit Mortimer Berger über die unbeliebten Ziffern und seine Erfahrungen mit diesen.

utopia: Du bist gerade mit der Schule fertig. Meinst du, du hättest genauso viel gelernt, wenn du keine Noten bekommen hättest?

Mortimer Berger: Nein, ich hätte viel mehr gelernt. Lernen für Noten ist nichts weiter als stures Pauken. Die gelernten Inhalte sind nach der Unterrichtsstunde, der Hausarbeit oder der Klausur schnell vergessen. Am Ende springt wenig dabei raus. Das System der Noten führt dazu, dass ich nicht über den Sinn des Lernens nachdenke, ich lerne nur für die Noten. Wenn ich darüber nachdenke, einen Sinn erkenne und mich deshalb für etwas interessiere, lerne ich viel mehr.

Hast du die Noten auch nicht gebraucht, um dich selbst einschätzen zu können?

Ein gewisses Feedback ist natürlich sinnvoll. Aber das muss man nicht über Zahlen machen. Viel besser

ist es, darüber zu sprechen. Es gibt viele Möglichkeiten jemandem Rückmeldungen zu geben, die viel effektiver sind als Noten.



Stellen wir uns vor, es gäbe keine Noten: Wonach soll ein Arbeitgeber oder eine Arbeitgeberin dann seine Personalentscheidungen treffen?

Erstmal denke ich, dass der Ansatz falsch ist: Schule sollte etwas anderes leisten, als Menschen für die Wirtschaft verwertbar zu machen. Außerdem glaube ich nicht, dass die Noten objektiv oder gerecht sind. Bei allem Respekt vor den Fähigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern: Noten sind immer subjektiv. Sie werden meistens nach Sympathie und Antipathie vergeben und nicht nach erbrachten Leistungen. Das habe ich oft genug selber erlebt.

Warum gibt es dann überhaupt noch Noten?

Es ist ja nicht so, dass Noten für die Wirtschaft überhaupt keinen Sinn machen. Sie sortieren Menschen aus: Wer aus der Reihe tanzt, bleibt sitzen oder bekommt einen schlechten Abschluss. Momentan wird mehr Anpassung als Selbstbestimmung gefördert. Das ist ja das Problem an unserem gesamten undemokratischen Schulsystem. Lehrerinnen und Lehrer haben viel zu viel Macht. Noten ist nur eines von mehreren Druckmitteln, die dazu benutzt werden Schülerinnen und Schüler gehorsam zu machen.

Interview: David

Mortimer Berger hat gerade seine Schulzeit beendet, während der er bei LISA, der Linken SchülerInnen Aktion, aktiv war. LISA bietet eine Aktionsplattform für linke Schülerinnen und Schüler und setzt sich für selbstbestimmtes Lernen und eine Demokratisierung des Bildungssystems ein.: www.linkschuelerinnen.de



Termine

28.8.-20. 9., Großstädte in ganz Deutschland: Klimatour „Sonne, Wind & Wir“, www.boell.de/klimatour

30.8., Bielefeld (RLP): Demo „Vor der eigenen Türe kehren“ gegen Atomwaffen, www.atomwaffenfrei.de

30.8., bundesweit: Tag ohne Abschiebungen, <http://abschiebefrei.blogspot.de>

2.9.-15.9., Vortragstour: Die Organisation illegaler LagerarbeiterInnen in Brooklyn / New York. Eine Veranstaltungstour mit Stephanie Basile (IWW New York), www.wobblies.de

5.9., Berlin: Anarchismus. Eine Einführung, www.bibliothekderfreien.de

5.-7.9., Braunschweig: Anti-Atom-Herbstkonferenz, www.herbstkonferenz08.de

12.-14.9., Berlin: Kongress „Kultur des Friedens“, www.kultur-des-friedens.de

13.9., Jämschwalde (Brandenburg) und Staudinger (Hessen): Demos gegen die geplanten Kohlekraftwerke, www.die-klima-allianz.de

20.9., europaweit: Uran-Aktionstag, www.uranium-action-day.info

20.9., Berlin und Stuttgart: Demo „Truppen raus aus Afghanistan“, www.afghanistandemo.de

20.9., Köln: Aktionen gegen die rassistische Anti-Islam-Konferenz, www.hingesetzt.mobi

24.9., 19 Uhr, Siegen, Buchhandlung Bücherkiste: Anarchismus - Referent: Bernd Drücke, www.rls-nrw.de

26.9., 19 Uhr, Siegen, Buchhandlung Bücherkiste: ANARCHIE - Referent: Horst Stowasser, www.rls-nrw.de

30.9., 20 Uhr, Hannover, UJZ Kornstrasse, Kornstrasse 28-30, 30167: Solidarische Ökonomie und Selbstverwaltung, www.fau.org/ortsgruppen/hannover

2.-5.10., Hamburg: Perspektiventage, www.perspektiventage.de

15.-20.10., Stade: Herbstspektakel „viva la participation!“, www.janun.de/veranstaltungen/herbstspektakel

8.11., Gorleben: Demo „Gorleben vermASSELn“, www.castor.de

Kampagnen

Kampagne „**Atomkraft jetzt abschalten**“: www.atomkraft-abschalten.de

Kampagne gegen den **Überwachungsstaat**: www.safer-privacy.de

Kampagne gegen den **Pelzhandel bei ESCADA**: www.antifur-campaign.org

Kampagne „**Den Stromkonzernen den Stecker ziehen!**“: www.attac.de/energiekonzerne

Kampagne gegen **Kohlekraft**: www.zukunftstattkohle.de

Kampagne gegen den **Afghanistan-Krieg**: www.afghanistankampagne.de

Kampagne für die **Abschaffung von Atomwaffen**: www.atomwaffenfrei.de

Kampagne gegen die **Privatisierung der Bahn** vom Bündnis Bahn für alle: www.bahn-fuer-alle.de

Kampagne „**Überwach**“ gegen staatliche Überwachung: www.uberwach.de

Wissenschaft – für wen?

Das Ende kritischer Wissenschaften an deutschen Hochschulen

Zu Dutzenden strömen Studierende der Sozialwissenschaften in Hannover in die Vorstandssitzung ihres Instituts. Sie wollen es nicht länger hinnehmen, dass über ihre Köpfe und Interessen hinweg entschieden wird. Die kritischen Wissenschaften sind

renden Eliten. Universitäten und Fächer, die sich dem anpassen, werden fleißig finanziell unterstützt. In den letzten Jahren verkommen so immer mehr Hochschulen zu bloßen Zulieferbetrieben für die Wirtschaft.

psychologie an der Universität Hannover zu sehen, das sich seit seinen Anfängen einer gesellschaftskritischen Ausrichtung verschrieben hat. Gab es vor acht Jahren noch acht feste Stellen für das Fach, sind es heute nur noch vier. Dies ist besonders deshalb bedenklich, weil sich die Hannoversche Sozialpsychologie mit hochaktuellen Themen beschäftigt. Die Tageszeitungen und Nachrichtensendungen sind voll mit Berichten über Jugendgewalt, Kindstötungen, Arbeitslosigkeit, Vereinsamung, Rechtsextremismus, und Folderskandalen. Ganz offensichtlich besteht ein Bedürfnis, diese Phänomene zu verstehen, die auf den ersten Blick so unbegreiflich erscheinen. Dass genau die Wissenschaften, die Antworten auf die Fragen nach den Ursachen geben können, nieder geschumpft werden, ist völlig absurd.

An vielen anderen Hochschulen ist die Entwicklung ähnlich. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesen Themen sollte auf dem Bedürfnis beruhen zu erklären, woher das Elend der Menschen in der Gesellschaft rührt. Dieses Interesse mit betriebswirtschaftlicher Logik, die sich an der Vergrößerung des Profits orientiert, zu entgegen, ist ein Skandal. Eine Gesellschaft, die ihre Bildung nur nach den Interessen der kapitalistischen Logik ausrichtet, läuft in Gefahr, gegen eine Wand zu rennen. Vergessen scheint, wem Wissenschaft nutzen soll: Den Menschen. An vielen Hochschulen haben sich Studierende zusammengeschlossen und kämpfen gegen den Umbau ihrer Unis zu marktorientierten Dienstleistungsunternehmen an. Sie begreifen Wissenschaft wie Rudi Dutschke, der Wortführer der Studierendenbewegung in den 60ern. Er sah Wissenschaft als „Moment der Selbstbefreiung des Menschen von unbegriffenen Mächten.“

Christoph M.

Christoph M. (21) ist Student der Sozialwissenschaften in Hannover.

! Jetzt die Petition für den Erhalt der kritischen Sozialpsychologie in Hannover unterschreiben: <http://sozialpsychologie-hannover.de/> !



StudentInnen der Sozialpsychologie in Aktion für den Erhalt kritischer Wissenschaften. (Hannover)

in Gefahr – wie an so vielen Hochschulen Deutschlands. Doch die Vorstandsmitglieder wollen den StudentInnen weismachen, dass man ihr Interesse zwar wahrgenommen habe, dieses aber nun mal mit den Interessen der Wirtschaft und Politik abgleichen müsse. Die Interessen der Wirtschaft sind bei der Vorgabe von Studieninhalten inzwischen enorm wichtig geworden. Ihr Interesse besteht vor allem in unkritischen, formbaren und funktionie-

Hinter dem Interesse der Wirtschaft bleiben andere Interessen der Gesellschaft zurück. Wissenschaft, die sich mit der Entstehung von Rassismus, Antisemitismus oder Sexismus beschäftigt, die nach den Ursachen von Gewalt und Krieg fragt, wird nach und nach aus dem Hochschulbetrieb verdrängt. Kritischen ProfessorInnen werden die Stellen gestrichen, ganze Institute aufgelöst oder finanziell ausgeblutet. Exemplarisch ist das am Fach Sozial-

Kreativität, Kompetenz, Karriere

Kinder, Küche, Kirche müssen schon lange nicht mehr die bestimmenden drei „K“ im Leben von Frauen sein

Was für ein verlockendes Angebot: Genauso gut arbeiten wie alle anderen, ebenso hoch qualifiziert sein, genauso viel Erfahrung haben und trotzdem 25% weniger verdienen? Mit 26 Jahren nicht mehr neu eingestellt werden, weil sich bestimmt bald Nachwuchs ankündigt? Hört sich nicht so attraktiv an? Willkommen in der Arbeits-Realität der Frauen. In Deutschland machen Mädchen zwar öfter Abitur als die Jungs – in Führungspositionen sind die Frauen aber erheblich seltener und zudem unterbezahlt.

Die Frage nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie müssen sich in Deutschland merkwürdigerweise immer noch hauptsächlich die Frauen stellen. Wegen der „demografischen Überalterung der Gesellschaft“ sollen sie mehr Kinder gebären. Gleichzeitig sind

weibliche Fachkräfte angeblich gefragt wie nie. Viele Frauen müssen sich notgedrungen für eine der beiden Varianten entscheiden. So entsteht das übliche „Schubladendenken“: Zum einen gibt es das Heimchen am Herd, das die Kinder hütet, zum anderen die Karrierefrau, die nur ihren Aufstieg im Kopf hat. Überwunden sind solche Geschlechter-Stereotypen noch lange nicht. Daher muss mehr für die Vereinbarkeit von Kindern und Karriere getan werden, zum Beispiel indem das Angebots an Kindergarten- und Krippenplätzen erweitert wird. Dort ist allerdings die Nachfrage höher als das Angebot: Die Anzahl der Plätze ist limitiert und auch die Betreuungszeiten sind oft nicht ausreichend bemessen. Schließlich beginnt nicht jeder Arbeitstag um 9 Uhr und endet um 17 Uhr!

Und wo sind eigentlich die Väter? Immerhin sind auch sie für die Kinder verantwortlich. Es be-



steht kein Zweifel, dass sich die meisten Männer liebevoll um ihre Kinder kümmern, allerdings nehmen

nur etwa 12% von ihnen die angebotene Elternzeit in Anspruch. Und warum besetzen eigentlich so viele Männer Jobs in Führungspositionen und haben Kinder, während Frauen dort noch nicht einmal ankommen? Die Aufgabe der Kindererziehung fällt viel zu häufig nur auf die Frauen zurück - und eben dort liegt das Problem für berufstätige Mütter. Es muss endlich zur Normalität werden, dass Frauen, gegen angemessene Bezahlung arbeiten und gleichzeitig Kinder bekommen können.

Ani K. und Lisa B.

Was ist eigentlich...

Utopien

— Was sind das eigentlich?

Es gibt immer mehr Armut, Menschen verhungern - während die Deutschen im Durchschnitt immer dicker werden. Überall auf der Welt gibt es Mord und Totschlag, aber schon immer gab es Ideen, wie es besser sein könnte, wie ein Ort sein müsste, in dem das Leben von den großen Sorgen befreit sein wird: eine Utopie. Das Wunschbild eines zukünftigen Zeitalters ist eine Utopie. Utopien beschreiben subjektiv gestaltete Zukunftsentwürfe und sind Skizzen einer zukünftigen Gesellschaft.

Die räumliche Dimension der Utopie lässt sich aus dem Ursprung des Wortes Utopie bilden, „ou-topos“. Dies bedeutet aus dem altgriechischen übersetzt soviel wie „Nirgend-Raum“, also ein Ort, der (noch) nicht existiert. Dieser Ort kann eine Insel sein, eine Kommune in den Bergen, in einem Phantasieland, wo das Meer aus Marmelade besteht und Brote durch die Luft fliegen, oder auch einfach eine beliebige Stadt.

Das Wort Utopie entstand im 16. Jahrhundert durch das Buch „Utopia“, das der britische Kanzler Thomas Morus schrieb. Seine Utopien kennen Gemeineigentum, Dezentralisierung, alternative Bildungsprozesse aber auch sexuelle Repression, Sklaverei, Kriege und Todesstrafe. Utopien können nach Ernst Bloch auch schon bei Tagträumen beginnen: Der Lottogewinn, der Wunsch nach einem Lebensgefährten oder einer Lebensgefährtin - oder auch nie mehr zur Schule gehen zu müssen.

Das Wunschbild kann auch durch ein Angstbild ersetzt werden, eine so genannte negative Utopie oder auch Dystopie. Die wohl bekannteste Dystopie ist George Orwells „1984“. In wie weit wir uns auf dem Weg zu einer Dystopie befinden, ist eine Diskussionsfrage. Gerade an der Dystopie des Sicherheitsstaates lässt sich gut erkennen, wie subjektiv Utopien sein können. Während sich einige, besonders die Regierung, mehr Sicherheit für sich wünschen, befürchten andere, dass dies ein großer Schritt in Richtung einer Dystopie wie „1984“ ist.

Eine Utopie ist also ein Ziel, das man verfolgen kann; ein „noch nicht“, aber vielleicht ein „bald“. Eine Hoffnung, die einen treiben kann, sich nicht den gegebenen Umständen zu fügen; etwas zu tun gegen das Leid und die herrschende Gewalt; den Status Quo zu brechen und vielleicht in ferner Zeit seine Utopie zu verwirklichen.

Itar



Foto: duncan, <http://flickr.com/photos/duncan/>

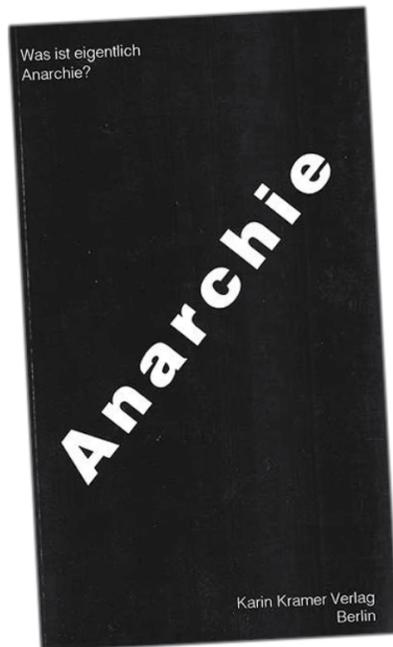
Rezension: Was ist eigentlich ANARCHIE?

Das ist ja pure Anarchie! Mit diesem Satz reagieren viele Menschen auf Chaos und Kriminalität. Dabei hat Anarchismus damit eigentlich gar nichts zu tun.

Im Gegenteil, der französische Soziologe und anarchistische Vordenker Pierre-Joseph Proudhon sagte einmal „Perfekt ist die Gesellschaft, die Ordnung mit Anarchie verbindet.“ Aber wie kann das denn sein? Sind AnarchistInnen denn nicht Menschen, die die Gesellschaft in Unordnung stürzen wollen, in Mord und Totschlag, sind AnarchistInnen denn keine VerbrecherInnen, die die Gesetze abschaffen wollen um ihren kriminellen Trieben ungestört nachgehen zu können? Dass diese, leider gängige, Behauptung nichts weiter ist als ein Vorurteil, zeigt das Buch „Was ist eigentlich ANARCHIE?“.

Anarchie kommt vom griechischen Wort An-Archia, was „keine Herrschaft“ bedeutet. Dies und vieles anderes erklärt das Buch. Angefangen wird im ersten Teil mit den Grundgedanken. Der Begriff „Anarchie“ wird noch weiter erklärt, mensch erfährt was AnarchistInnen überhaupt wollen. Auf knapp 60 Seiten gibt es einen Crash-Kurs in anarchistischer Kritik (zum Beispiel am Staat, an der bürgerlichen Demokratie) und den Alternativen und Idealen. Darauf folgen Darstellungen der einzelnen Ansätze und TheoretikerInnen des Anarchismus. Vordenker wie Proudhon, Kropotkin und Bakunin werden vorgestellt. Zum Schluss dreht sich alles um die geschichtliche Praxis. Denn es gab auch schon Ansätze anarchistischer Gesellschaften. Teilweise, so in der Ukraine und in Spanien ist aus den Ansätzen auch eine funktionierende Gesellschaft gewachsen.

Gescheitert sind diese Systeme dann nicht an ihren eigenen Fehlern, sondern am Unwillen der Herrschenden, ihre Macht abzugeben. Für alle, die die



Nase voll haben von einer „Demokratie“, in der sich die grundlegenden Dinge, wie die Verteilung der Macht, sowieso nicht wesentlich ändern, die aber

nicht wissen, wie die Alternative aussehen könnte, ist dieses Buch ein guter Einstieg.

Dabei ist es allerdings kein dicker, schwer verständlicher „Schinken“, sondern eine 166 Seiten starke „Einführung in die Theorie und Geschichte“ des Themas. Das Buch hält was es verspricht: Auch für LeserInnen ohne Vorkenntnisse ist es leichtverständlich und spannend. Von dem Buch darf mensch keine neutrale Dokumentation der auch libertär (freiheitlich) bezeichneten anarchistischen Bewegung erwarten – es ist von einem anarchistischen Autorenkollektiv geschrieben. Jedoch ist das Buch gerade dadurch mit einem enormen Hintergrundwissen gespickt und äußerst packend geschrieben.

Auch für die anarchistische Weiterbildung ist die Einführung hilfreich. Neben Begriffserklärungen am Seitenende befinden sich nämlich hinter jedem Kapitel Verweise auf weiterführende Bücher. Alles in Allem ist „Was ist eigentlich ANARCHIE?“ der richtige Einstieg in ein viel zu oft falsch verstandenes Thema.

Felix Huesmann

Karin Kramer Verlag
3-87956-700-X / 162 Seiten
Euro (D) 10,50 (unverbindliche Preisempfehlung)

Felix Huesmann (16) besucht ein Gymnasium im Münsterländischen Ibbenbüren und kann sich mit dem Gedanken einer anarchistischen Gesellschaft gut anfreunden.

Impressum Utopia Nr. 6

utopia gewaltlos - herrschaftsfrei,
Nr. 6, September/Oktober 2008
www.jugendzeitung.net jugend@graswurzel.net,
www.myspace.com/jugendzeitung

Auflage: 16.000.

utopia wird von Jugendlichen für Jugendliche gemacht. Sie erscheint alle zwei Monate, separat und als Beilage der Monatszeitung Graswurzelrevolution. utopia kann und soll kostenlos z.B. auf Demos, in Schulen, Unis, Jugendtreffs usw. verteilt werden. Spenden sind erwünscht.
utopia Nr. 7 erscheint Ende Oktober 2008. Redaktionsschluss: 3. Oktober 2008

Verlag Graswurzelrevolution e.V.: Sitz Nettersheim. Redaktion Graswurzelrevolution: Breul 43, 48143 Münster, Tel. 0251/48290-57, Fax: -32, redaktion@graswurzel.net. GWR-Vertrieb, Birkenhecker Str. 11 Str. 24, D-53947 Nettersheim. Verantwortlich sind im Grunde alle, doch im Sinne des Presserechts ist dies: Michael Schulze von Gläßer, c/o GWR-Red. Münster. www.graswurzel.net



utopia ist eine Zeitung zum Mitmachen. Bei uns können junge Menschen Artikel schreiben über Themen, die sie interessieren. Bei uns kannst du dein Schreibtalent unter Beweis stellen, nette Menschen kennen lernen, dich am Layout beteiligen, deine Ideen einbringen. Genauso suchen wir noch Leute, die utopias unter die Leute bringen. Gehst du auf Demos? Oder du machst Veranstaltungen? Wir schicken dir gerne einige Exemplare zu!
Wir warten auf deine Mail: jugend@graswurzel.net

Anzeigen

linke-t-shirts.de
...für revolutionäre Bekleidung und Accessoires

Innerhalb Deutschlands nur **zwei Euro Versandkosten**
und ab 20 Euro **versandkostenfrei**

Wir drucken Eure Motive
linker-drucker.de
... für revolutionären Sieb- und Textildruck

**Aufnäher
Tonträger
Aufkleber
Lesestoff
Klamotten
Buttons
(auch Herstellung)**

**NO GODS
NO MASTERS**

**AGAINST
ALL
AUTHORITY**

STASI 2.0

ANTIFASCISTS

SCHWARZESOCKE.COM

fairDRUCKt

Offset ★ Siebdruck ★ T-Shirts
Buttons ★ Layout ★ Plakate
Aufnäher ★ Spuckis ★ Aufkleber
...und vieles mehr!

**DAS DRUCKEREIKOLLEKTIV IM
INTERKULTURELLEN ZENTRUM DON QUIJOTE**

Infos, Beratung, Preisanfrage:
www.fairdruckt.de
info@fairdruckt.de
Fon: 0251-5389797
Scharnhorststr. 57
48151 Münster

**DIE EXPERTEN FÜR ÖKOLOGISCHE UND
FAIRE ALTERNATIVEN IM DRUCKSEKTOR**

**graswurzel
revolution**

Monatszeitung für eine gewaltfreie
und herrschaftslose Gesellschaft

GEGEN
REPRESSION

Kostenloses Probeexemplar der
Graswurzelrevolution bestellen unter:
www.graswurzel.net

oder eine Postkarte schicken an: GWR-Vertrieb,
Birkenhecker Straße 11, D-53947 Nettersheim
oder per Telefon: 02440/959-250; Fax: -351
oder per Mail: abo@graswurzel.net



Es geht um viel Kohle

Angela Merkel in Grönland - die Bundeskanzlerin tut etwas für den Klimaschutz! Sie gibt bemerkenswerte Ziele bekannt, setzt sich international dafür ein. Doch was passiert, wenn die Bundesregierung dann doch einfach nichts tut?

Etwa 25 neue Kohlekraftwerke sind bundesweit geplant. Die Menge an zusätzlichem CO₂-Ausstoß durch diese Kraftwerke wäre enorm. Selbst wenn gleichzeitig einige alte Kohlekraftwerke stillgelegt würden, werden über 110 Millionen Tonnen pro Jahr zusätzlich ausgestoßen. Diese riesige Zahl würde festgelegt für mindestens 40 weitere Jahre – so lange laufen die Kohlekraftwerke. 2050 sollen wir, geht es nach den Klimazielen der Bundesregierung, insgesamt nur noch 160 Millionen Tonnen ausstoßen. Alleine die Kohlekraftwerke, die neu gebaut werden sollen, verursachen insgesamt mehr

und plötzlich aus, könnten Menschen daran ersticken. Und als ob all das nicht reichen würde, ist nicht einmal sicher, ob sich die Technik wirtschaftlich jemals lohnen wird.

Frau Merkel selbst wünscht sich sowieso Atomkraft. Mit Laufzeitverlängerungen könnten zwar die Planungen zur Kohlekraft deutlich reduziert werden, allerdings hat auch das nicht viel mit Klimaschutz zu tun. Denn sowohl Kohle- als auch Atomkraftwerke sind Grundlastkraftwerke, liefern also kontinuierlich Tag und Nacht die selbe Strommenge. Erneuerbare Energien dagegen benötigen flexibel zuschaltbare Kraftwerke, die dann Strom liefern, wenn es die Erneuerbaren nicht können. Dies können etwa Gaskraftwerke leisten. So verhindern alte Kohle- und Atom-Strukturen neue und klimafreundlichere Technologien.

Im europäischen Emissionshandel, der die Menge des CO₂-Ausstoßes begrenzen und schritt-

weise reduzieren soll, werden die Verschmutzungsrechte noch immer zu 90% an die Energiekonzerne verschenkt und Kohlekraftwerke werden gegenüber Gas- und anderen Kraftwerken bevorzugt. So wird der Sinn des Emissionshandels unterlaufen und die Kosten, die durch die Kraftwerke verursacht werden, trägt weiterhin die Allgemeinheit.

Was hat mit all dem die Bundesregierung zu tun? Sie könnte ein Mindestwirkungsgrad für neue fossile Kraftwerke vorschreiben und damit Kohlekraft faktisch verbieten. Sie könnte beschließen, dass Kohlekraftwerke nur mit fertiger CCS-Technik gebaut werden dürfen. Die Regierung hat genug Handlungsspielraum, doch die eigenen Ziele scheinen ihr nicht so wichtig zu sein. Wir sollten sie daran erinnern!

Susanne Ott

Susanne Ott (21) ist bei der BUNDjugend aktiv gegen den Klima-Killer Kohle.

CO₂-Abscheidung (Carbon Capture and Storage = CCS) heißt die neue Wundertechnologie, die saubere, „CO₂-freie“ Kohlekraftwerke schaffen soll. Die Hoffnung ist, das Treibhausgas direkt im Kraftwerk abzufangen und unterirdisch zu speichern, so dass es nicht mehr in die Atmosphäre gelangen kann. Allerdings ist diese Technik noch nicht einsatzbereit, erwartet wird dies erst in 15 bis 20 Jahren. Und es treten weitere Hürden auf: Der Wirkungsgrad etwa liegt bei Kohle sowieso schon bei schlechten 46% (maximal) und wird durch CCS deutlich gesenkt. Das heißt, es geht noch mehr der im Brennstoff vorhandenen Energie verloren. Ob es wirklich dichte Lagerstätten für das Gas gibt, ist noch unklar. Würde das CO₂ aber langsam wieder austreten, wäre der Klimaeffekt aufgrund des zusätzlichen Energieaufwands schlechter als vorher. Tritt das CO₂ dagegen gehäuft



Hinweis: Am 13. September ist Klima-Aktionstag! Demos gegen die geplanten Kohlekraftwerke in Jänschwalde (Brandenburg) und Staudinger (Hessen). Mehr Infos: www.die-klima-allianz.de

Das Märchen von der sicheren Endlagerung

Der Fall Asse

Im Juli haben etwa 1000 Menschen gegen das Atommüllendlager Asse demonstriert. Die Medien hatten zuvor fleißig darüber berichtet, dass radioaktives Cäsium ausläuft und vom Betreiber einfach tiefer in das Bergwerk gepumpt wird, und dass eine Salzlauge das Bergwerk mehr und mehr destabilisiert. Erschreckend ist das aktuelle Geschehen auf jeden Fall, aber viel mehr noch erschreckt die gesamte Geschichte des „Forschungsbergwerkes“.

Die Geschichte

Da zur Gründung 1967 die Prüfung nach Bergrecht ausreichte, wurde das Forschungsbergwerk Asse II nahe Braunschweig nie nach Atomrecht geprüft. Seit 1978 wäre dann das neue Atomrecht verpflichtend geworden. Daraufhin fiel den Betreibern auf, dass es keinen weiteren Forschungsbedarf mehr gab und die Einlagerungen wurden beendet.

Bis dahin wurden insgesamt 125.000 Behälter mit schwachradioaktiven Abfällen und 1300 Fässer mit mittelradioaktiven Müll in das ehemalige Salzbergwerk eingelagert.

Laut Betreibern ging es dabei um den Versuch, wie man am besten radioaktiven Müll endlagern kann. Gelöst wurde dadurch jedoch mehr das akute Problem des Atommüll-Wegschaffens als die Frage der sicheren Endlagerung, welche bis heute ungeklärt ist. Man lasse sich das auf der Zunge zergehen, worum es geht: Die

versuchsweise nicht rückholbare Einlagerung von Atommüll. Die Möglichkeit, den Versuch zu stoppen, wenn er fehlschlägt, war somit schon zu Beginn nicht gegeben.

Und heute?

Der Betreiber vom Forschungsbergwerk Asse, das Helmholtz-Zentrum, war auch 2007 noch der Ansicht: „Eine Rückholung der Abfälle ist vor allem aus zeitlicher, aber auch aus bergtechnischer Sicht nicht durchführbar

den Atommüll zu bergen, muss wohl eine große Gefahr von dem Müll ausgehen. So groß, dass es niemanden zuzumuten wäre, dort unten im radioaktiven Umfeld zu arbeiten.

Zum Schluss kommt der eigentliche Skandal. Die Betreiber sprechen von der Wirtschaftlichkeit einer Rückholung. Das bedeutet, dass selbst wenn es geboten und möglich wäre den Atommüll zu bergen, die Kosten so hoch wären, dass die Verantwortlichen sie nicht tragen wollen. Ein weiterer Beleg, dass nicht die größtmögliche Sicherheit im Mittelpunkt der Schließung des Forschungsbergwerk Asse steht, sondern viel mehr finanzielle Interessen.

Sicher ist nur der Gewinn

Statt nach der sichersten Lösung zu suchen will der Betreiber nun einfach eine gesättigte

sowie aus sicherheitlicher und wirtschaftlicher Sicht nicht vertretbar.“

Ein einziger Satz, den man genauer lesen muss: Zunächst heißt es, dass der Müll unmöglich geborgen werden könne („nicht durchführbar“) - auch wenn eine erhebliche Gefahr für die Bevölkerung bestehen würde. Ein Schelm, der denkt, dass es einfacher ist, der Bevölkerung zu versprechen, dass keine Gefahr besteht, da man sowieso nichts mehr ändern kann.

Der zweite Teil dieser Aussage offenbart dagegen die wahren Gefahren. Wenn es auf Grund der Sicherheit nicht vertretbar ist,

Magnesiumchlorid-Lösung in das Bergwerk einleiten und das „Forschungsbergwerk“ so schnell wie möglich schließen. Andere Konzepte könnten bedeutend teurer werden. Beim sicheren Endlager ist also nur eines sicher: der Gewinn. Dass Asse auf keinen Fall über längere Zeit sicher ist, stört die wenig. Das Atomgeschäft läuft immer noch nach dem Motto: Aus den Augen, aus dem Sinn. Und radioaktiver Müll wird weiter produziert.

Jean Sorgenacker

Jean Sorgenacker lebt in Magdeburg und ist in dem Projekt „Europas Atomerbe“ aktiv.

Weitere Infos: www.asse2.de



Zeichnung: Findus

Atomkraft: „Wir tragen eine globale Verantwortung“

Eingeblendet statt ausgeblendet: Der Uranabbau

Atomkraft als Klimaretterin – immer wieder wird dieses Argument bemüht. Eines wird dabei aber übersehen: Dass Atomkraft nicht CO₂-frei ist. Beim Uranabbau fallen zum Beispiel Emissionen an. Nur darüber weiß kaum wer Bescheid. Die Jugendinitiative „Strahlendes Klima“ möchte das ändern – mit einem selbst produzierten Film.

utopia: Wer sich eure Postkarte anguckt, könnte meinen, ihr macht einen Film über Bügeleisen.

Kerstin: Das Bügeleisen steht symbolisch für den Stromverbrauch. Wir wollen den Leuten einen Anstoß zum Nachdenken geben: Woher kommt eigentlich dein Strom? Speziell bei Atomkraft möchten wir darauf aufmerksam machen, dass der Strom kein nationales Produkt ist, sondern dass es da eine globale Produktionskette gibt.

Das heißt?

Der erste Schritt ist dabei der Abbau von Uran. Damit sind sehr viele Risiken für Mensch und Umwelt verbunden. Der radioaktive Staub ist in den Abbaugebieten ein großes Problem. Atomstromkunden tragen also eine globale Verantwortung.

Um über den Uranabbau zu berichten, sind vier Leute von euch nach Australien geflogen und haben dort zwei Monate lang recherchiert und gefilmt. Welche Erfahrungen habt ihr dort gemacht?

Die Leute waren total begeistert, dass es so einen Austausch gibt. Viele haben sich lange international

auf verlorenem Posten gefühlt in ihrer Arbeit gegen den Uranabbau.

Siehst du das auch so?

Nur sehr wenig Menschen in Europa wissen vom Uranabbau. Es ist wirklich unglaublich, dass Leute Atomstrom verbrauchen, aber gar nicht wissen, wo der Atomstrom herkommt und gar nicht wissen, welche Risiken anfallen.



Woher kommt unser Strom? Ein Bügeleisen in Australien.

Du sprichst immer nur von den Risiken. Ist der Film genauso einseitig?

Der Film ist nicht einseitig. Aber natürlich haben wir eine klare Meinung zu dem Thema: Atomkraft ist nicht die Lösung für den Klimawandel.

Also ist das kein neutraler Dokumentar-Film.

Ich glaube, das ist unmöglich - gerade bei brisanten Themen. Die Leute, die behaupten, sie machten einen neutralen Film, verschleiern nur, dass auch ihr Film eine Meinung vertritt: Alleine durch die

Musik, die Bilder und natürlich durch die Interviewpartner/innen – die transportieren immer eine Meinung. Ich muss nur meiner Zuschauerin die Möglichkeit geben, die andere Seite zu hören und Anknüpfungspunkte bieten, wie man sich weiter informieren kann. Genau das soll unser Film leisten.

Und was ist das Besondere an eurem Film?

Zum einen ist unser Film spannend, weil wir keine Produktionsfirma haben, die nach Schema F vorgeht.

Und da wir alle junge Leute sind, hat der Film auch einen anderen Look.

Außerdem gibt es in Europa meines Wissens keinen Film über Australien als Uranabbau-Land. Gerade junge Leute können das Land von einer anderen Seite kennen lernen - entgegen dem Klischee von Strand, Surfen, Sonne.

Interview: Felix W.

Kerstin Schnatz (28) ist Projektkoordinatorin der Jugendinitiative „Strahlendes Klima“.

Nuking the Climate

Filmbox

Der Film erscheint **Ende des Jahres**. Filmvorführungen werden dezentral über „Film-Paten“ und „Film-Patinnen“ organisiert. Diese erhalten **kostenlos** die DVD und weitere Filmmaterialien und organisieren dann in ihrer Stadt eine öffentliche Filmvorführung. Das kann an der **Uni**, an der **Schule**, in der **Stammkneipe** oder auch im **Wohnzimmer** sein.

Neben **Einzelpersonen** können auch **Umweltverbände**, **Jugendgruppen**, Vereine und andere Gruppen **Filmpatenschaften** übernehmen und den Film zum Beispiel für ihre Verbandsarbeit nutzen.

Kontakt: getthefilm@nukingtheclimate.com
Für den Vertrieb werden noch **Spenden benötigt**. Kontaktdaten und einen Teaser vom Film gibt's auf der Homepage: www.nukingtheclimate.com